

---

ULRICH SCHACHT

# UTØYA ODER DIE TOTENINSEL

---

I

Die Welt ist schön. Vollendet  
wenn die Sonne sinkt, und einer Insel, irgendwo im  
Norden, Kykladenglanz verleiht: Die Wasser werden  
still und röten sich, es ist nicht wahr daß  
sie sich ohne Schmerz in Wein verwandeln: was  
wir erglauben möchten, bis es Blut wird zum  
Beweis. Ziehn wir aus  
solchem Grund an Strände Ufer um den  
Traum der Elemente fortzuträumen die sich  
vermischen unterm Abendnebel oder in  
fernen Galaxien? Von denen wußte  
schon der Philosoph aus Ephesos, und sagte was  
wir, ahnend, nicht mehr glauben  
können: *Derselbe aber ist Hades und  
Dionysos, zu dessen Ehre sie  
toben und rasen.* Mirakelwort. An einem  
Sommertag gesprochen: Die Welt ist  
schön, und Blut ein Wein, den unsre  
Hände nur verschütten können.

II

Die Stadt. Das Land. Bis in das hohe  
Eis ragt seine Stille in Fjorden glänzt der  
Fels wenn ihn die Welle trifft oder das  
Licht in einer Julinacht Musik ertönt Gesang ein  
Mann besteigt sein Auto fährt auf den  
stillen Straßen in die sommerwarme  
Stadt ein hohes Haus sein Ziel der  
Motor schweigt der Mann geht schnell  
davon Gewänder, weiß, umflattern seinen  
Körper: Ich bin, von niemandem erkannt, der weiße  
Ritter der schon weiß, was gleich geschieht, was  
gleich geschieht, das wußte auch der  
Philosoph: *Die schöne Ordnung wie  
ein Haufen Müll von planlos  
hingeworfnen Dingen.* Ein  
Knall. Das Bild erscheint. Der Welt  
erscheint ein neues Bild uralter Bilder  
Welten: Menschen Gesichter in Augen  
Wasser das mit Blut sich mischt  
aus Mündern oder in Hände  
fließt die nach dem schönen  
Körper suchen der er einst war. In solche  
letzte Pantomime Schreie Sirenen  
heulen über Trümmer stürzen Trupps zu  
retten was zu retten ist was ist zu  
retten wenn der weiße Ritter unerkannt  
des Weges zieht die Engelsmaske vor dem  
Stahlgesicht: *Der Weg hinaufhinab ist, sagt  
unser Philosoph: ein und derselbe.*



Utøya – kleine Insel im Tyrifjord, dem fünftgrößten Binnensee Norwegens

## III

Niemand tröstet das Böse wenn es dem  
Leid eine Gasse bahnt um die Welt ins Glück  
zu stürzen, ins bodenlose, wenn es das Boot  
betritt: Im Nachen die weiße Gestalt ihr  
weißes Gewissen flüstert: Fahr mich  
hinüber, Bruder, ich will  
euch erretten vor euren eigenen Träumen die  
ich nicht träumen kann. Seht ihr denn nicht, was  
ich seh? Einen Gespensterball. Kinder? *Ich*  
bin das Kind mit der weißen Seele, dem weißen  
Blick: Klarer Morgen in meinen Augen jetzt wo  
ich übersetze zu euch, bis in den letzten  
Winkel eurer verschatteten Herzen, und  
euch frage: Habt ihr gehört, in der Stadt, den  
Knall, die Schreie, Sirenengeheul? Ich  
weiß was dort war was dort geschah was  
hier geschehn wird kommt alle  
zusammen zu mir ich bin euer Held: Ich  
rette euch vor euch selbst, so wie der  
Philosoph es mir sagt: *Des Bogens  
Name also ist Leben, sein Werk aber Tod.*

## IV

Dann Schüsse. Dann Schreie. *Butyrka. Son My.  
Babij Jar. Killing Fields.* Ich heiße Ernesto  
Guevara ich führ meine Opfer an eine  
Mauer ich, Che, schieße ihnen die Stirn schön das  
Herz weit das Hirn rein. Dann laß ich sie  
kommen, die Frauen und Kinder der  
schönen Toten aus meiner Hand, und  
lehre sie, was er lehrte der Philosoph: *Es  
ist eigentlich dasselbe, was darin  
ist: Lebendes und Totes und das Wachen und  
das Schlafen und Junges und Altes.* Die Welt  
ist schön. Vollendet, wenn die Sonne  
sinkt und einer Insel, irgendwo im  
Norden, Kykladenglanz verleiht. Die Wasser  
werden still und röten sich, es ist nicht  
wahr daß sie sich ohne Schmerz in  
Wein verwandeln: was wir erglauben möchten, bis  
sie wieder Blut sind. Uns zum Beweis.

---

SOPHIE DANNENBERG

## DIE ESCHE

---



Aimé-Nicolas Morot (1850–1913): *Best Friends*

Endlich, nach Tagen, fanden wir sie, nah bei der Straße,  
das Rückgrat gebrochen, so war sie verendet im Fliedergestrüpp,  
stumpf war ihr Fell, war ein Traum, dem am Morgen die Aura entgleitet,  
im Auge krochen die Fliegen herum und stoben schillernd davon,  
nur ihre Tatzen, bewaffnete Vierlinge, trotzten dem Treiben,  
makellos ragten die Krallen aus ihren rosigen Fächern –  
so rosig sind Füße von Embryonen, winzig und still, und  
haben das Laufen schon in sich, das Laufen und Laufen zum Ende hin –  
ach, wie betört uns die Ewigkeit, wenn ihre glasigen Angeln  
noch hoch über allen Sternen schweben und sirren im Licht.